

STUDIEN ZUR
GERMANISTIK
UND ANGLISTIK
20

Juliane Eckhardt/Claudia Vorst/
Marina Iakushevich/Claudia Zajac
(Hrsg.)

Ästhetisch-biographische
Reflexion in Lehrerbildung
und Schule



PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Einleitung

Bildungsstandards und Kompetenzdiskussion in Lehrerbildung und Schule stellen für ästhetisch-kulturelle Bildungsinhalte insofern eine Herausforderung dar, als diese sich gegen einseitig pragmatische Tendenzen behaupten müssen und ihre Funktion neu zu reflektieren ist. Ist ein ästhetischer Umgang mit Realität dabei nur Sand im Getriebe – oder kann er, muss er ein kritisches Korrektiv zu der derzeit effizienzdominierten Lehrerbildung sein?

Im Sinne einer konstruktiven Lösung wird in diesem interdisziplinär angelegten Band dafür plädiert, scheinbar alternativlose Selbstverständlichkeiten in ihrer Produziertheit wahrzunehmen und als veränderbar zu erfahren. Etabliert hat sich die ästhetisch-biographische Reflexion individueller Vorerfahrungen im Hinblick auf deren Relevanz für den Lehrerberuf bislang vor allem in der Kunstpädagogik. Kritische Lernprozesse werden in den betreffenden Konzepten z. B. durch die Auswertung (alltags)ästhetischer Materialien und durch Ver fremdung des Alltäglichen provoziert. Die Beiträge des vorliegenden Bandes knüpfen an derartige Tendenzen an, wobei je nach Fachdisziplin und Fachgebiet das Verhältnis von ästhetischer und biographischer Reflexion differiert und Biographiebezug teilweise auch als Erfahrungsbezug diskutiert wird. In jedem Fall sollen dadurch unkonventionelle Rezeptions- und Produktionsaktivitäten intensiviert und Konsequenzen des aktuellen Paradigmenwechsels als solche hinterfragbar werden.

Der Band gliedert sich in drei unterschiedlich gewichtete Teile: Zunächst werden fachspezifische Fragen der wissenschaftlichen Diskussion aufgeworfen, die durch Forschungsprojekte oder empirische Studien untermauert und weiterentwickelt wurden. Des Weiteren werden Lehr- und Lernkonzepte aus Schule und Hochschule vorgestellt, welche die Grundlagen und Möglichkeiten der Biographiearbeit mit ästhetischen Verfahren aufzeigen. Abschließend wird die Funktion ästhetisch-biographischer Reflexionen in der zweiten und dritten Lehrerbildungsphase in den Blick genommen.

Mit diesem Buchprojekt knüpft das Forschungskolleg „Ästhetisches Lernen“ der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn an seine erste Publikation an, den 2008 erschienenen Band „Ästhetisches Lernen“¹, und erweitert dessen Fragestellung konsequent um Perspektiven ästhetischen *Lehrens*. Das inzwischen seit rund zehn Jahren existierende Forschungskolleg, dessen Gründung maßgeblich von der Paderborner Germanistik initiiert wurde, ist angebunden an die Lern- und Forschungswerkstatt „Deutsch-Treff“ und das Paderborner Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung. Es besteht aus Hochschul-

1 Claudia Vorst/Sabine Grosser/Juliane Eckhardt/Rita Burrichter (Hg.): *Ästhetisches Lernen. Fachdidaktische Grundfragen und praxisorientierte Konzepte im interdisziplinären Kontext von Lehrerbildung und Schule*. Frankfurt 2008.

lehrenden, Doktorandinnen und Lehrkräften aus Studienseminar und Lehrerfortbildung. Die disziplinübergreifenden Rahmenthemen der Forschungs- und Publikationsprojekte werden gemeinsam vereinbart, und die jeweiligen fachspezifischen Beitragsthemen werden im Kolleg vorab vorgestellt und diskutiert, so dass wechselseitiger Austausch möglich ist und Abstimmungen vorgenommen werden können.

In dem vorliegenden Publikationsprojekt sind fünf wissenschaftliche Disziplinen und Schulfächer vertreten: Erziehungswissenschaft (Petra Büker, Horst Rumpf), Germanistik mit den Teildisziplinen Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik (Elke Düsing, Marina Iakushevich und Katharina Köller) und Literaturdidaktik (Juliane Eckhardt, Claudia Vorst), Kunsthistorie und Kunstpädagogik (Sabiene Autsch, Christiane Depenbusch, Sabine Grosser, Angelika Nit sche), Theologie (Günter Puzberg) und Allgemeine Literaturwissenschaft (Claudia Zajac).

„Leistung im Bereich des ästhetischen Lernens?“ Dieser einleitende Beitrag von *Horst Rumpf*, der als Mitverfasser des Frankfurter Aufrufs „Das Bildungswesen ist kein Wirtschaftsbetrieb“ (2005) die wissenschaftliche Notwendigkeit einer selbstbestimmten Lehr- und Lernkultur geltend machte, signalisiert die kultur- und bildungspolitische Dimension, die mit der Frage nach der Relevanz ästhetisch-biographischer Reflexion verbunden ist.

Den Beiträgen im ersten Kapitel – *Ästhetisch-biographisches Lernen – Diskussion und empirische Befunde* – ist gemeinsam, dass sie Bedingungsfaktoren ästhetisch-biographischen Lernens thematisieren.

Sabiene Autsch skizziert Zusammenhänge zwischen ästhetisch-biographischen Erfahrungs- und Lernprozessen und künstlerisch-kuratorischen Konzepten. Ausgehend von einem interdisziplinären Forschungsprojekt zum Thema „Sinnerfülltes Alter“ und der Fotografie als potentiellem Impuls für biographische Konstruktionen, werden vorhandene Ansätze zum Umgang mit (auch medialer) Bildkultur durch Überlegungen zur Funktion des Kuratorischen ergänzt. Die vielschichtigen kuratorischen Verfahren erweisen sich als mögliche Grundlage für die selbstreflexiv-kritische Erinnerungsarbeit und eine Sensibilisierung der Wahrnehmungshaltung.

Elke Düsing befragt in einer empirischen Studie Lehramtsstudierende zu markanten Erinnerungen an ihre eigenen Vorlese-Biographien und stellt den Zusammenhang mit entsprechenden Motivationen und Kompetenzen heraus. Ihre Untersuchung bestätigt, dass viele Ergebnisse, die aus der Lesesozialisationsforschung bereits bekannt sind, ebenso für diese spezifische Probandengruppe Gültigkeit haben. Wenn eine erschreckend hohe Zahl angehender Lehrer/innen ein mangelndes Vorleseinteresse zeigt, so ihr Fazit, müssen dieser Gruppe entsprechende Bewältigungsstrategien angeboten werden.

Marina Iakushevich und *Katharina Köller* reflektieren die Relevanz von Grammatikkenntnissen als Teil der Spracheinstellung einerseits und als Bestand-

teil der Lehrer/innenbiographie andererseits. Zwar liegen zum Grammatikunterricht längst innovative Konzepte vor, diese sind jedoch offenbar immer noch nicht in der Schulpraxis angekommen. Die empirische Studie mit Paderborner Lehramtsstudierenden bestätigt und ergänzt in dieser Hinsicht vorhandene Erkenntnisse: Grammatik wird immer noch als – notwendiges – Übel empfunden. Die mangelnde Umsetzung innovativer ästhetischer Verfahren und die mangelnde biographische Reflexion der ambivalenten Einstellungen werden als Erklärungsansatz zur Diskussion gestellt.

Im zweiten Kapitel, *Ästhetisch-biographische Lehr- und Lernkonzepte im interdisziplinären Kontext*, werden konkrete Projekte aus dem Schulbereich und aus der universitären Lehrerbildung skizziert.

Christiane Depenbusch lässt in der Sekundarstufe I fiktive Biographien und Fotoalben zu lebensgroßen Figuren erfinden und diese in ästhetisch gestaltete Raumsituationen setzen. Im Schutz der ‚fremden‘ Figur können die betreffenden Schülerinnen eigene Wünsche und Träume, den eigenen Möglichkeitssinn, aber auch ihre Empathie für andere Schicksale entwickeln.

Im Kunstunterricht der Oberstufe führt *Sabine Grosser* Schülerinnen und Schüler an moderne Kunst heran, indem sie diese Besucher/innen einer Ausstellung zu ihren Rezeptionseindrücken befragen lässt. Multiple Urheberschaft, die den traditionellen Künstlerbegriff auflöst, irritiert, indem sie sich einer eindeutigen Bestimmung und somit auch einer unreflektierten biographischen Aneignung entzieht. Für diese und andere Dimensionen der Befremdlichkeit bzw. Verfremdung sollen Jugendliche sensibilisiert werden, ohne dass deren eigene ästhetisch-biographischen Erfahrungen und oft vorhandenen Bedürfnisse nach Harmonie diskreditiert werden.

Juliane Eckhardt sieht ästhetisch-biographische Reflexion im Kontext erfahrungsbezogener Bildungs- und Erziehungskonzepte. Im Hinblick auf die Deutschlehrerbildung plädiert sie für eine *literarische* Biographiearbeit, die neben den biographisch relevanten Themen die literaturästhetische Verarbeitung derselben berücksichtigt. Die betreffenden Überlegungen werden konkretisiert anhand von Kinder- und Jugendliteratur zum Thema Erziehung und deren literarisch transportierten Einflussfaktoren. Sie bilden die Grundlage für hochschul-didaktische Anregungen, die neben einer kritischen Aneignung die Reflexion rezeptionsästhetisch basierter Verfahren vorsehen.

Günter Puzberg zeichnet in Bezug auf das Schulfach Religion prägende ästhetisch-religiöse Erfahrungen und deren Auswirkungen auf Religiosität, Einstellungen und Glauben nach. Er plädiert in diesem Zusammenhang für eine konfessionsübergreifende biographisch-ästhetische Reflexion individueller Grundhaltungen. Aufgrund vielfältiger Praxiserfahrungen liefert er innovative Anregungen für den schulischen Religionsunterricht sowie für alle Phasen der Lehrerbildung.

Claudia Zajac widmet sich ästhetischen Lernangeboten im Museum, näher konkretisiert am Literaturmuseum. Sie zeigt, dass die Angebote einer solchen außerschulischen Einrichtung die Möglichkeiten des schulischen Literaturunterrichts qualitativ erweitern können. Dies gilt nicht nur hinsichtlich der Fülle an ästhetischen und handlungsorientierten Anregungen und Zugangsmöglichkeiten, sondern auch mit Blick auf die unverschulte Begegnung mit Literatur und die Möglichkeit eines real-authentischen Miteinanders von Schüler- und Lehrerpersönlichkeiten.

Das dritte Kapitel – *Ästhetisch-biographische Reflexion in Referendariat und Lehrerfortbildung* – stellt Möglichkeiten der Professionalisierung durch die konzeptionelle Verzahnung von Hochschule und Studienseminar sowie Angebote zur biographisch-kritischen Reflexion ästhetischer Bildungsinhalte in der Lehrerfortbildung vor.

Petra Büker und *Angelika Nitsche* planen konsequent (auch ästhetische) Reflexionsaufgaben zur Fremd- und Selbstwahrnehmung in einem progressiven Curriculum von der ersten bis zur zweiten Lehrerausbildungsphase ein. Diese sollen den Blick für die Zusammenhänge öffnen, in welche die individuellen Biographien eingewoben sind. In den eigenen Denk- und Handlungsmustern sollen Strukturen erkannt werden, um vor diesem Hintergrund aktuelle pädagogische Fragestellungen zu bearbeiten und daraus Handlungsplanungen für die (weitere) berufliche Zukunft zu gewinnen.

Claudia Vorst zeichnet den Weg der Bildungsstandards und der Kompetenzdiskussion in die innerschulischen Curricula der Grundschule nach. Am Beispiel fachdidaktischer und ministerieller Modelle zur Konzeption von „Lernaufgaben“ in Nordrhein-Westfalen zeigt sie eine teilweise erhebliche Diskrepanz zwischen dem theoretischen Bekenntnis zur „Lese-Schreib-Kultur“ des Lehrplans und der Praxis seiner lesekompetenzdominierten Implementation auf: Ästhetische Texte werden ebenso marginalisiert wie methodische Verfahren, die die biographische Bedeutsamkeit von Literatur erfahren lassen. Abschließend werden Desiderate für die schulische und hochschulische Lehrer(fort)bildung skizziert.

Insgesamt liefert der disziplinübergreifende Band damit für alle Phasen der Lehrerbildung theoretische Grundlagen und exemplarische Konzepte einer ästhetisch-biographischen Reflexion, die mehr oder weniger explizit auch als Anregungen für die Unterrichtspraxis adaptiert werden können.

Die Herausgeberinnen danken dem Paderborner Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung sowie insbesondere Astrid Arning für die hilfreiche Unterstützung und die redaktionelle Fertigstellung des Bandes.

Paderborn, im Juni 2011

Juliane Eckhardt, Marina Iakushevich, Claudia Vorst, Claudia Zajac